

Magazin

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **66 (1991)**

Heft 5: **Frauen, SVW-Delegiertenversammlung**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



*Liebe ist das einzige,
was wächst, wenn wir
es verschwenden.*

RICARDA HUCH

Perlen

Perlenbesetzte Schmuckstücke sind der Traum vieler Frauen. Ihr geheimnisvoller Schimmer bezaubert seit Jahrtausenden die Menschen. Es gibt die verschiedensten Arten von Perlen, sowohl von der Form, der Grösse, der Farbe, insbesondere aber auch von der Entstehung her.

Naturperlen: Sie bilden sich dadurch, dass ein Fremdkörper, zum Beispiel ein Sandkorn, in eine Auster eindringt. Das geschieht allerdings äusserst selten, entsprechend selten und teuer sind auch die Naturperlen. Da die Auster unfähig ist, den Fremdkörper auszuschleiden, umgibt sie ihn mit Perlmutter, um sich vor einer Entzündung zu schützen. Die Perle wächst nun heran, indem ungefähr alle sechs Monate eine neue Perlmutter-schicht entsteht. Wenn sich die Perle nach vielen Jahren fehlerfrei entwickelt hat und in Form und Glanz einwandfrei ist, erzielt sie einen sagenhaften Preis – vorausgesetzt, sie wird überhaupt gefunden.

Zuchtperlen: Man gewinnt sie, indem man die Natur nachahmt und überlistet. In besonderen Zuchtgebieten – vor allem in Japan – versieht man grosse Mengen von Austern mit einer Art Kern. Man impft sie sozusagen. Die Austern umgeben diesen Kern, der einen Durchmesser von rund zwei Dritteln der fertigen Perlen hat, prompt mit Perlmutter. Der beachtliche Wert dieser Zuchtperlen hängt von der Zahl der Zuchtjahre, ihrer Form, Farbe und Fehler ab.

Kunstperlen: Ihre Herstellung ist die Aufgabe spezialisierter Facharbeiter. Ein Kern aus speziellem Glas wird sorgfältig mit natürlichem Perlmutter umgeben. Das Geheimnis dabei ist, dieser Art Perlen jene irisierenden Glanz verleihen zu können, der der echten, der natürlichen Perle zu eigen ist. Diese Eigenschaft kann nur durch ausgefeilte Herstellungsmethoden und rigorose Qualitätskontrolle ver-

sucht werden. Darum darf man die Kunstperle nicht mit billigen Glasperlen verwechseln. Immerhin gestaltet sich ihr Preis so, dass sich eine Normalfrau ein Collier dieser Art ohne weiteres leisten kann, im Gegensatz zu Zuchtperlencolliers, die den Wohlhabenden vorbehalten sind, oder zu einer Kette aus Naturperlen, die den Hals einer Prinzessin oder einer Millionärsgattin verschönert.

Tip für Börsenanleger

Es ist überaus wichtig, dass Sie nie in Panik geraten. Wenn Sie aber trotzdem in Panik geraten, dann immer als erster!

Gift

Was ist Gift? Der grosse Arzt Paracelsus, mit richtigem Namen Theophrastus von Hohenheim, der von 1493 bis 1541 lebte und aus Einsiedeln im Kanton Schwyz stammte, gab bereits vor bald 500 Jahren die klassische Antwort:

«Alles ist Gift und nichts ist Gift. Ob etwas Gift sei, das macht nur die Dosis.» Mit diesem Ausspruch machte er das Wesen des Giftes klar.

Da immer die Dosis, die aufgenommene Menge, entscheidend ist, ob eine be-

stimmte Substanz schädlich ist oder nicht, können Vergiftungen auch eintreten, wenn zu grosse Mengen harmloser Stoffe aufgenommen oder eingenommen werden. Klassische Beispiele sind Kochsalz, Vitamine, Alkohol usw.

Andererseits können die gefährlichsten Gifte in richtiger, minimaler Dosierung zu lebensrettenden Medikamenten werden. Dieser Aspekt ist selbstverständlich dem Arzt vorbehalten und ändert nichts daran, dass wir alles daran setzen sollten, den Kontakt mit Giften möglichst zu vermeiden oder allergrösste Vorsicht walten zu lassen.

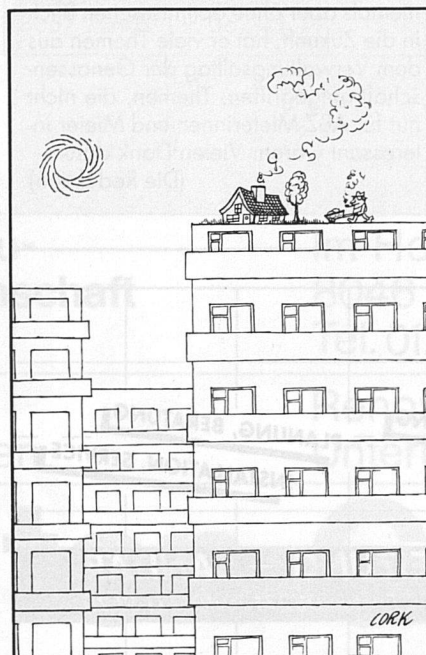
Brenzlicher Strom

Sorglosigkeit im Umgang mit Elektrizität im Haushalt ist eine der Hauptursachen für die vielen Brandfälle. Die Zahlen sind alarmierend: Ungefähr jede halbe Stunde brennt es irgendwo in der Schweiz. Und zwanzig bis fünfzig Menschen verlieren jährlich ihr Leben in Rauch und Flammen.

Die Benützung von elektrischen Apparaten und Geräten ist heutzutage für alle eine Selbstverständlichkeit. Aber gerade darin liegt die grosse Gefahr, dass durch Unvorsichtigkeit und Leichtsinn Brände verursacht werden. Damit elektrischer Strom nicht zum Brandstifter wird, sind folgende Grundregeln zu beachten:

- Elektrogeräte (z.B. Bügeleisen, Friteusen) sind immer abzuschalten, wenn die Arbeit unterbrochen wird – und sei es auch nur für eine ganz kurze Zeit.
- Heizgeräte gehören nicht in die Nähe von Vorhängen oder anderen brennbaren Materialien und dienen nicht zum Trocknen von Wäsche.
- Schadhafte Kabel, Stecker und Steckdosen bedeuten stets ein Spiel mit dem Feuer. Ausserdem müssen Sicherungen auf die jeweils zulässige Stromstärke abgestimmt sein. Es ist deshalb besonders gefährlich, schwächere Sicherungen durch stärkere zu ersetzen oder die Sicherungen zu «flicken».

Das Penthouse des Architekten



Zu guter Letzt

Wenn man sehr bequem sitzt, meinen manche, brauche man keinen Standpunkt.